

»Spiegel«-Angriff auf bio-dynamische Agrarwissenschaftler

»Der Spiegel« hat eine chronische Allergie gegen alles Spirituelle. Egal ob es um eine »Renaissance de Religiösen«, die Diskussion um »Geist und Gehirn« oder jüngst die Debatte um »Intelligent Design« geht: Rigoros teilt der »Spiegel« aus, wenn es heißt, der materialistischen Lesart von Gesellschaft, Neurowissenschaften und Biologie gegenüber angeblich »irrationalen« oder »fundamentalistisch« inspirierten Entwürfen zum ultimativen Durchbruch zu verhelfen. Immerhin: Mitte der 80er Jahren war es Augsteins Nachrichtenblatt, das in einem Klima gesellschaftlicher Sinn- und Reformsuche eine überwiegend sachliche Darstellung der damaligen anthroposophischen Wirkungsfelder gab. Das geschah nicht ohne Anerkennung. Von diesem Geist der Offenheit gegenüber Andersartigem ist allerdings nicht viel geblieben.

In der Ausgabe vom 20.11.06 nimmt Rafaela von Bredow den Lehrstuhl für bio-dynamische Landwirtschaft an der Universität Kassel in Witzenhausen aufs Korn. Bekleidet wird die Stiftungsprofessur von Ton Baars, einem Biologen und Anthroposophen, der seit Jahren für bio-dynamische Forschung an Agrarfakultäten eintritt. Obwohl die Professur gemäß einer Aussage des Kasseler Hochschuldirektors den »gleichen Standards und Verfahren wissenschaftlicher Qualitätssicherung wie überall in der Wissenschaft« unterliegt, kann die Journalistin nicht begreifen, dass Baars und seine Studenten Fragen wie die nach den »planetaren Einflüssen auf das Pflanzenwachstum bei vorvollmondlicher Aussaat« als würdige Sujets für Diplom-Arbeiten erachten. Derlei Esoterik, ist sich die Autorin sicher, sei »grober Unfug«, da Wissenschaft nur innerhalb des vorherrschenden Paradigmas funktioniert – alles »Unwissenschaftliche« somit keiner Prüfung lohne. Überschriften ist der Aufsatz mit dem lustigen Titel »Erleuchtung durch die Gurke. An der Uni Kassel dürfen anthroposophische Landwirte ihre esoterische Sicht lehren und Mond- und Ätherkräfte beforschen.«

Noch »dürfen« sie. Ein Skandalon, folgt man der Autorin. Unverhohlen macht sie Politik ge-

gen bio-dynamische Agrarwissenschaftler und Landwirte, deren Arbeiten im universitären Rahmen ohnehin einem erhöhten Rechtfertigungsdruck ausgesetzt sind. Wieder einmal geht es um Gelder sowie um die eifersüchtig behütete Definitionshoheit dessen, was als seriöse Forschung zu gelten habe. Auf diese Weise soll das Monopol der Etablierten festgeschrieben werden, das durch komplementäre Anbau- und Forschungs-Methoden zur Disposition gestellt wird. Dem gesunden Wettstreit der Ideen und Resultate ist dies wenig förderlich.

Es liege »nicht im Interesse einer Hochschule, das Steinersche Zerrbild der Welt als Wissenschaft zu verkaufen«, behauptet von Bredow. Nur das versucht in Witzenhausen auch niemand. Der Vorwurf einer »kritiklosen Anbetung eines Säulenheiligen«, den die Autorin pauschal gegen »Steiner-Jünger« in Anschlag bringt, fällt auf diese selbst zurück: Zeitabhängige Definitionen von Wissenschaft werden einmal mehr dogmatisch wiedergekaut, ohne sich angesichts der drängenden Probleme in Ökologie und Landwirtschaft die Frage vorzulegen, wo vielleicht deren Einseitigkeiten und Gefahren liegen könnten – und ob die Anthroposophie nicht einen wertvollen Beitrag dazu leisten könnte, aus den Sackgassen konventionellen Anbaus herauszuführen. rs

Quelle: »Der Spiegel«, Nr. 47, 20.11.06, S. 186 ff.

Wohnen in Bürgerhand: GLS-Bank bietet Alternativen zur Privatisierung an

Die Privatisierung öffentlicher Wohnungen nimmt rasant zu. Etwa 40% der Kommunen planen aufgrund der hohen Verschuldung ihrer Haushalte, ihren Wohnungsbestand zu reduzieren. Dies führte beispielsweise in Nordrhein-Westfalen – geplanter Verkauf der Landesentwicklungsgesellschaft LEG – oder in Freiburg zu einer scharfen politischen Kontroverse um soziale und ökonomische Gesichtspunkte. In einem Bürgerentscheid haben sich die Freiburger am 12. November 2006 gegen den geplanten Verkauf von 7900 der 8900 Wohnungen der Stadtbau GmbH, die der Stadt

Freiburg gehört, ausgesprochen. Die GLS Bank hat nun für Freiburg ein Modell entwickelt, das bürgerschaftliches Engagement einbezieht und wohnungspolitische Ziele dauerhaft verankern soll. In einer Pressekonferenz erläuterte GLS-Vorstandssprecher Thomas Jorberg am 7. November in Bochum das neue Modell. Über Generationen seien Wohnbestände von Unternehmen, Gewerkschaften, Kommunen und Genossenschaften mit dem Ziel aufgebaut worden, Menschen auch unter sozialen Gesichtspunkten mit Wohnraum zu versorgen. Dies drohe nun in Vergessenheit zu geraten: Öffentliche Eigentümer sehen im Verkauf der Wohnungen die Möglichkeit, durch hohe Preise ihre Schulden abzubauen, und Finanzinvestoren spekulieren darauf, durch langfristige Mietsteigerungen hohe Renditen zu erzielen. Es gehe um die Grundsatzfrage: Diene das Kapital dem Wohnen oder das Wohnen dem Kapital? Anlässlich des Bürgerentscheids gegen den Verkauf des städtischen Wohnungsbestands in Freiburg hat die GLS ein bürgerschaftliches Genossenschaftsmodell in die Debatte eingebracht: Mit dem erforderlichen Eigenkapital zum Kauf der »Freiburger Stadtbau GmbH« beteiligen sich Mieter, Genossenschaften sowie Bürgerinnen und Bürger. Sie sorgen dabei sowohl für eine Entschuldung der Stadt als auch für eine angemessene und nachhaltige Rendite der eigenen Vermögensanlage. Wesentliche Merkmale dieses Genossenschaftsmodells sind: professionelle Wohnraumbewirtschaftung, die dem Wohnen dient; soziale und ökologische Zielsetzungen; Selbstverwaltungsprojekte der Mieter werden gefördert; genossenschaftliche Beteiligung der Mieter an »ihren« Wohnungen. Für Kommunen, die ihren Wohnungsbestand nicht dauerhaft behalten wollen, aber auch nicht an anonyme Finanzinvestoren verkaufen wollen, bietet sich hier eine Alternative. Die GLS Bank will das Modell in Partnerschaft mit Wohnbaugenossenschaften aus Freiburg und dem Verband baden-württembergischer Wohnungsunternehmen umsetzen. as

www.gls.de; www.regionalweb-tv.de;
www.volksinitiative-leg.de

Neue Wohnformen für ältere und demenzkranke Menschen

In Frankfurt wird in Kürze ein Altersheim fertiggestellt, das speziell für die Bedürfnisse von Demenzkranken geplant und gebaut wurde. Im September wurde Richtfest gefeiert für »Ajas Gartenhaus«, so der Name für den Erweiterungsbau des Aja-Textor-Goethe-Hauses. Dieses Pionierprojekt wird auf zwei Etagen sogenannte Hausgemeinschaften beherbergen, die jeweils nur aus acht Personen bestehen sollen. Neben kleinen Einzelzimmern bildet jeweils die große Wohnküche den Lebensmittelpunkt der Bewohner. Ständig anwesende Lebensbegleiter organisieren den Alltag jeder Hausgemeinschaft; der Haushalt soll gemeinsam mit den Bewohnern geführt werden. Diesem Konzept liegt die Auffassung zugrunde, dass die Demenzkranken durch die praktische Tätigkeit gefördert werden können.

Geplant ist, dass ab den 1. April 2007 die ersten Bewohner einziehen können. Ajas Gartenhaus ist nach Aussage des Heimleiters Uwe Scharf das Ergebnis einer breiten Bürgerbewegung. Allein hätte der Trägerverein des Aja-Textor-Goethe-Hauses das Projekt nie verwirklichen können. Die finanzielle Unterstützung kommt im Wesentlichen von drei großen Stiftungen (ARD-Fernsehlotterie, Software-AG-Stiftung, Stiftung Wohnhilfe), 750 Einzelspendern (u.a. viele Bewohner, Mitarbeiter und Angehörige ehemaliger Bewohner) und vielen Bußgeldern. Das Land Hessen und die Stadt Frankfurt haben die Baukosten zu 60 % gefördert. Scharf hob zudem die konstruktive Zusammenarbeit mit den städtischen Behörden hervor, die durch ihren »erfreulichen Pioniergeist« auch hinsichtlich der Bauvorschriften für Altenheime hier ein Pilotprojekt ermöglicht haben. Bauherren für Ajas Gartenhaus sind das Sozial-Pädagogische Zentrum e.V. – Träger des Mutterhauses – und die Friedrich Schorling Stiftung. Diese war 2004 gegründet worden und finanziert die »Wohngruppe unterm Dach«, eine Gruppe von neun aktiven Ruheständlern, die sich im Alter zu gegenseitiger Hilfe verpflichtet haben und ehrenamtliche Aufgaben in beiden Altenhei-

men wahrnehmen wollen (vgl. Nachricht in DIE DREI 4/2005).

Auch von öffentlicher Seite wird über neue Wohnkonzepte im Alter nachgedacht, die dem Wunsch vieler Menschen entsprechen sollen, sich auch im Alter und bei Pflegebedürftigkeit ein hohes Maß an Eigenständigkeit zu bewahren. Die rheinland-pfälzische Landesregierung hat beispielsweise im Februar 2006 das Kooperationsforum »Gemeinschaftlich Wohnen in einer Gesellschaft des längeren Lebens« gegründet. Das Forum setzt sich zusammen aus Vertretern der Wohnungswirtschaft, der Sozialverbände, der Banken und Kommunen, Beratungsstellen, Pflegekassen, der Heimaufsicht, der Architektenkammer und dreier Landesministerien. Die Förderung neuer Wohnformen ist das gemeinsame Ziel der 30 Mitglieder des Gremiums. Dies umfasst intergenerative Wohnprojekte, Senioren-Wohn- und Hausgemeinschaften, neue Wohnformen für Menschen mit Pflegebedarf und Demenz, innovative Wohnkonzepte im ländlichen Raum, »assisted living«, neue Technologien für das Wohnen im Alter sowie bürgerschaftliche Netzwerke und demographieorientierte Städteplanung. Beim letzten Zusammentreffen des Forums im November in Mainz betonte Malu Dreyer, Ministerin für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit, dass bis 2011 in jedem Landkreis und in jeder kreisfreien Stadt in Rheinland-Pfalz mindestens ein gemeinschaftliches Wohnangebot für Alt und Jung zur Verfügung stehen solle. *as*

www.nna-news.org; www.haus-aja.de;
www.masg.rlp.de

UN-Studie: Gewalt gegen Kinder

Im Oktober 2006 wurden in New York die Ergebnisse der ersten weltweiten UN-Studie über Gewalt gegen Kinder vorgestellt. Im Jahre 2001 hatte die UN-Vollversammlung eine solche Bestandsaufnahme beschlossen. Die Studie beschreibt Ausmaß, Erscheinungsformen und Ursachen dieser Gewalt und untersucht die bestehenden Schutz- und Hilfsangebote. Um-

fangreiche Recherchen, an denen Regierungen, die Zivilbevölkerung und auch Kinder beteiligt waren, führten zu einem umfassenden Bericht. Gewalt gegen Kinder geht jeden an.

Aber die Regierungen müssen die Hauptverantwortung für den Schutz der Kinder übernehmen. Es gilt ein starkes, unmissverständliches Signal zu setzen, dass die Gesellschaft Gewalt gegen Kinder nicht akzeptiert«, sagte der Leiter der Untersuchung, Professor Paulo Sérgio Pinheiro bei der Vorstellung der Studie am 3.11. in Berlin. Weltweit wird Gewalt gegenüber Kindern bis heute vielfach toleriert und ist in vielen Ländern sogar erlaubt; nur 102 von über 200 Staaten haben körperliche Disziplinierungsmaßnahmen in Schulen verboten. Insgesamt findet die meiste Gewalt im Verborgenen statt. Die Studie hat dazu fünf Lebensbereiche genauer untersucht: Familie, Schule, Heime und Gefängnisse, Arbeitswelt sowie die Gemeinde. Zwischen 133 und 275 Millionen Kinder und Jugendliche sind weltweit jedes Jahr gewalttätigen Auseinandersetzungen in ihren Familien ausgesetzt; der Schulalltag ist einerseits durch körperliche Züchtigungen in vielen Ländern und durch die Gewalt unter den Schülern und Schülerinnen beeinträchtigt. Etwa acht Millionen Kinder wachsen in öffentlichen Einrichtungen auf: Waisenhäusern, Kinderheimen oder Internaten. Eine Million von ihnen sitzen in Gefängnissen, meist aus geringfügigem Anlass: weil sie von zu Hause weggelaufen sind, gebettelt oder kleinere Diebstähle begangen haben. Meist haben die Kinder und Jugendlichen keine Beschwerdemöglichkeiten und werden monate- oder gar jahrelang ohne Anklage festgehalten. Zudem herrschen in vielen Ländern in den Gefängnissen katastrophale hygienische Bedingungen. Die Gewalt in den Gemeinden, insbesondere in Stadtvierteln mit hoher Arbeitslosigkeit, schlechten Schulen und heruntergekommenen Wohnvierteln, findet hauptsächlich zwischen den Heranwachsenden selbst statt, die meisten Opfer sind Jungen. Ein Schwerpunkt der Studie liegt in der Untersuchung der weltweiten Kinderarbeit. Wenn Kinder unter 15 Jahren regelmäßig arbeiten müssen, was ihre Gesundheit, Sicherheit und

soziale Entwicklung bedroht, muss dies selbst bereits als Gewalt angesehen werden. Weltweit sind ca. 218 Millionen Kinder davon betroffen. 126 Millionen von ihnen arbeiten darüber hinaus unter »gefährlichen« Bedingungen. Hervorgehoben wird zudem die Not vieler der über 60 Millionen Dienstmädchen in privaten Haushalten, die vielen Schikanen ausgesetzt sind.

Die UN-Studie belässt es nicht bei der bloßen Bestandsaufnahme, sondern spricht detaillierte Empfehlungen und Forderungen aus: Gewaltverbot, keine Todesstrafe, Prävention stärken sowie Beratung und Hilfe. Das bedeutet: Alle Formen der Gewalt gegen Kinder müssen gesetzlich verboten, und die Umsetzung des Verbots überwacht werden muss. Kein Heranwachsender unter 18 Jahren darf zum Tode oder zu lebenslanger Haft verurteilt werden. Die tiefer liegenden Ursachen von Gewalt müssen stärker bekämpft werden. Zudem brauchen minderjährige Gewaltopfer Hilfs- und Beratungsangebote, einschließlich medizinischer und juristischer Hilfe. Die Studie fordert darüber hinaus einen UN-Sonderbeauftragten zum Thema, um den genannten Forderungen weltweit mehr politisches Gewicht geben zu können. *as*

www.unicef.de;

www.entwicklung-hilft.de/nachrichten

Weleda Naturals GmbH eingeweiht

Am 2. November 2006 wurde in Schwäbisch Gmünd ein neues Unternehmen der Weleda Gruppe eingeweiht, die Weleda Naturals GmbH. Alle Beschaffungsaktivitäten vom Heilpflanzenanbau bis zum Vertrieb sind nun in diesem Unternehmen zusammengefasst (Vgl. Nachricht in DIE DREI, Nr. 1/2006). »Mit der Integration von Heilpflanzenanbau und Tinkturenherstellung verbinden wir biologisch-dynamische Gartenbaukunst mit moderner Technik in der Weiterverarbeitung«, erläutert Bas Schneiders, Geschäftsführer der Weleda Naturals GmbH; beide seien für ihn ein Herzstück der Weleda Gruppe. Die inzwischen vom Gesetzgeber vorgeschriebenen hohen Standards

machten es notwendig, dass die Arbeitseinheit »Pflanzenverarbeitung und Tinkturenherstellung« neu gebaut werden musste. Mit der nun fertiggestellten neuen Anlage konnte die Kapazität vervierfacht werden. Zudem ist ein neues Erlebniszentrum entstanden, das den jährlich mehr als 10.000 Besuchern das bieten könne, was sie suchen, so Geschäftsführer Schneiders: »Die Schönheit unserer Gartenkultur und die gläserne Fabrik«. Beim Bau der neuen Gebäude kamen sowohl funktionale als auch ästhetische und ökologische Gesichtspunkte zum Tragen: die Wegeführung durch die neuen Stationen folgt einer liegenden Acht, die Baumaterialien wurden ressourcenschonend eingesetzt, und es wurde darauf geachtet, in den mikroklimatischen Haushalt des Grundstücks möglichst einzugreifen. In dem neuen Unternehmen werden 60 Mitarbeiter beschäftigt sein. *as*

www.weleda.de; www.weleda-naturals.de



2006

Thomas Göbel (11. Februar 1928 – 8. April 2006)

Nana Göbel: Zum Leben und Wirken von Thomas Göbel

Rolf Dorka: Nachruf auf Thomas Göbel

Heinrich Brettschneider: Nachruf auf einen Freund und Arbeitskollegen – Thomas Göbel

Thomas Göbel: Meditation

Zur Methodologie der Biologie

Wolfgang Schad: Holismus und Evolution

Joachim Daniel: Goethe und Aristoteles

Wolfgang Schad: Der wissenschaftliche Zugang zum Ätherischen

Zur Chronobiologie

Ernst Zürcher: Cosmic trees and chronobiology – Potentials for innovative scientific research and bio-compatible applications

Zur Evolutionsbiologie

Bernd Rosslenbroich: Zur Autonomieentstehung in der Evolution – Eine Übersicht

Zu den Geowissenschaften

Roselies Gehlig: Mineralische Lumineszenz als Umkreis-Wirkung

272 Seiten, 59 Abbildungen, 17 in Farbe, € 24,50

ISBN-10: 3-926347-29-5

ISBN-13: 978-3-926347-29-9

Bestellungen über den Buchhandel oder beim

Tycho Brahe-Verlag

Am Eichhof 30 - D-75223 Niefern-Öschelbronn

Fon: 07233-68 416, Fax: 07233-68 413

email: gehlig@tycho-brahe-verlag.de



Am Start: Jugend- zeitung

Heranwachsende Menschen in Mitteleuropa treffen heute in der Phase ihrer Öffnung zur Welt auf eine Gesellschaft, in der Technik, Medien und Werbung eine dominante Rolle

spielen. Jugendliche suchen jedoch etwas anderes als die scheinbar perfekte Welt. Sie wollen mehr als nur potentielle Kunden und User sein, sie möchten die Gesellschaft, in die sie hinein wachsen, mitgestalten, verändern und dafür Verantwortung übernehmen.

projekt.zeitung möchte das unterstützen, Perspektiven zeigen und Mut machen, nach ihnen zu suchen; zeigen, dass Veränderungen geschehen, dass an manchen Orten Dinge grundlegend anders gemacht werden. Diese »Orte« sind die zahlreichen, oft erst auf den zweiten Blick sichtbaren Menschen, Initiativen und Projekte, es sind Veränderungen – oft unscheinbar, aber erfolgreich.

projekt.zeitung entsteht in Kooperation mit mehreren Jugendinitiativen. Die Redaktion verbindet Vertreter von Organisationen wie IDEM, Captura, Jugendsektion, von Veranstaltungen wie den Hochschulwochen sowie von Schülerzeitungen und Schülermitverwaltungen.

Im Umfeld dieser Initiativen sucht die Zeitung Leser und aktive Mitarbeiter. Sie richtet sich an Schüler der Oberstufe, Schulabgänger, Auszubildende, Studenten und Berufsanfänger. Sie will nicht die spezifischen Probleme der jeweiligen Altersgruppe ansprechen, sondern Themen, die junge Menschen altersunabhängig bewegen und mit denen sie sich zwischen den alltäglichen Auseinandersetzungen beschäftigen.

Fünf Themenbereiche sollen besonders im Vordergrund stehen: Die Auseinandersetzung mit fremden Kulturen und damit verbunden die eigene Herkunft, die Suche nach neuen Wegen in aktuellen Herausforderungen der Gesellschaft und besonders auch in der Wirtschaft, tiefere Lebensfragen und philosophische Themen, die Auseinandersetzung mit Bildung, Ausbildung sowie die Suche nach einem eigenen Weg. Nicht zuletzt will projekt.zeitung eine Plattform für Berichte und Ankündigungen von Initiativen, Tagungen, Kongressen und Seminaren sein. Geplant sind 10 Ausgaben pro Jahr, der Fokus liegt auf dem deutschsprachigen Bereich mit überregionalem Vertrieb in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Für die erste Ausgabe im Dezember liegt der Schwerpunkt auf dem Thema Identität. Die Zeitung kostet 3 Euro pro Ausgabe und kann im Abonnement bezogen werden. Die erste Probenummer kann kostenlos bestellt werden.

Andrej Schindler (für das Zeitungsteam)

projekt.zeitung, Wichertstr. 44, 10439 Berlin,
info@projektzeitung.org, www.projektzeitung.org

Anthroposophie wird Kunst. Zum Jahresprogramm 2007 der Anthropo- sophischen Gesellschaft in München

Zu Pfingsten 1907 fand im damals von vielen künstlerischen Aufbrüchen bewegten München der von Rudolf Steiner organisierte und inhaltlich getragene Jahreskongress der Theosophischen Gesellschaft statt. Es nahmen rund 600 Theosophen aus ganz Europa teil, darunter auch die damalige Präsidentin der Gesellschaft, Annie Besant. »Das Maßgebende bei allen diesen Veranstaltungen wird sein, zum Ausdruck zu bringen, dass die Theosophie nicht nur eine Summe von theoretischen Anschauungen bleiben muss, sondern die Umwandlung in das Sinnlich-Anschauliche und stimmungsgemäß Wahrnehmbare erfahren kann. Auf diesem Weg muss sie ja befruchtend auf die übrige Kultur wirken.« So beschreibt Steiner, damals Sekretär der Deutschen Sektion der TG, sein Anliegen im Programmheft, auf dem zum ersten Mal das Zei-

chen des Rosenkreuzes erscheint. Entsprechend ist der Saal ganz mit roten Tüchern ausgeschlagen und an den Wänden stehen Entwürfe zu sieben Säulen, deren Kapitäle ein sich stufenweise metamorphisierendes Motiv tragen, dadurch Entwicklung nicht illustrierend, sondern im Erleben der künstlerischen Formen innerlich erfahrbar machend. Dazu kommen weitere Gestaltungselemente – »Bilder okkultur Siegel und Säulen« –, die in ihrer Gesamtheit die Keimzelle für den ersten Goetheanum-Bau bilden, der zunächst für München als »Johannesbau« geplant war. Auch Steiners Mysteriendramen haben ab 1910 hier ihren Ausgangspunkt genommen.

Insofern ist es folgerichtig, dass das Jahresprogramm 2007 der Münchner Anthroposophischen Gesellschaft ganz im Zeichen dieses nun 100 Jahre zurückliegenden Ereignisses steht: »Anthroposophie wird Kunst. Der Münchner Kongress 1907 und die Gegenwart«. Neben zahlreichen Vorträgen, Seminaren und künstlerischen Übungen wird es eine Reihe künstlerischer Ereignisse geben. Im Zentrum steht eine Pfingsttagung zum Thema »**Der Bau wird Mensch**«, an der Michaela Glöckler, Peter Selg, Virginia Sease, Christian Hitsch, Armin Husemann und Serge Maintier mitwirken (24.-27.5.2007). Weitere Höhepunkte sind das Wochenendseminar »*Das Geheimnis der Planetensiegel*« mit Heinz und Ursula Zimmermann u.a. (16./17.3.2007), die Aufführung des ersten Mysteriendramas »**Die Pforte der Einweihung**« von Rudolf Steiner unter der Leitung von Robert Schmidt (1.7.2007) sowie die Tagung »**Die Gegenwart der Apokalypse – und die Zukunft des Ich**« mit Mechthild Oltmann und Wolf-Ulrich Klünker (5./6.10.2007). sst

Das gesamte Programm findet sich im Internet, wo es auch in gedruckter Form (72 Seiten mit Veranstaltungsprogramm, erläuternden Texten, einer geschichtlichen Einführung und vielen Abbildungen) kostenlos bestellt werden kann: www.muenchen-1907-2007.de

Arbeitszentrums München der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland, Leopoldstr. 46a, 80802 München, 089-332520, Fax 337897, www.anthroposophie-muenchen.de

Goetheanum 2007: Ursache Zukunft – Initiative zur Menschenwürde

Im Frühjahr und Sommer 2007 finden am Goetheanum und im Rudolf Steiner-Archiv unter dem Titel »Ursache Zukunft – Initiative zur Menschenwürde« Ausstellungen, Aktionen zur Sozialen Skulptur und ein Kongress statt. Im Mittelpunkt steht die Frage der Menschenwürde. Auch wenn die menschliche Würde heute in der internationalen Staatengemeinschaft in Rechten und Gesetzen geschützt wird, bleibt sie doch immer ein gefährdetes Gut. Je mehr sie in ihrer sozialen, kulturellen und geistigen Dimension gesehen werden kann, umso mehr kann sie durch Zuwendung und Anteilnahme zwischen den Menschen und Kulturen wachsen. Für drei Monate werden am Goetheanum Menschen und Initiativen internationaler Herkunft und aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen über die menschliche Würde beraten. *Konzeption:* Vera Koppehel (Rudolf Steiner Archiv), Bodo von Plato und Paul Mackay (Vorstand Goetheanum), Wolfgang Zumdick (Kurator und Publizist Aachen), Shelley Sacks (Social Sculpture Research Unit, Oxford/GB).

- **Kongress zur Menschenwürde, 18.-21.7.:** Treffpunkt für zivilgesellschaftliche Initiativen, Gruppen und Menschen, die mit mutigen, erfahrenen oder gewagten Visionen an der Menschenwürde der Zukunft arbeiten. Statements, Podien, Themen-Tische, Interviews, Aktionsräume, Ausstellungen, Führungen, Filme, Initiativen.

- **Joseph Beuys und Rudolf Steiner. Ausstellung im Rudolf Steiner Archiv, 3.5.-3.8.:** Für Beuys und Steiner war der Begriff der Menschenwürde Leit motiv. Zum ersten Mal werden in einem umfassenderen Zusammenhang Arbeiten von Joseph Beuys (hauptsächlich frühe Werke) und Rudolf Steiner (Zeichnungen und Entwurfsskizzen) gemeinsam gezeigt.

- **Soziale Skulptur aktuell. Ausstellungen und Aktionen im Goetheanum, 3.5.-3.8.:** KünstlerInnen verschiedener Nationalitäten und aus unterschiedlichen Bereichen der Sozialen Kunst werden drei Monate lang ihre Werke im Goetheanum zeigen, zur Diskussion stellen und verschiedene Beiträge geben. sst

FRIEDRICH VON HARDENBERG INSTITUT
FÜR KULTURWISSENSCHAFTEN
Heidelberg

**Das Goetheanum:
Der Bau-Impuls, die Verwirklichung und die Folgen**

Vortragswochenende mit Frank Teichmann (Stuttgart)

Vor nunmehr hundert Jahren hat Rudolf Steiner zu dem „Münchener Kongress“ eingeladen, der den Keim des anthroposophischen Kunstimpulses in die damalige Theosophische Gesellschaft einpflanzte. Wie dieser Impuls eingeleitet wurde, welche Ideen ihm zugrunde lagen und was das heute für uns bedeuten kann, soll im einzelnen angeschaut und entwickelt werden.

Samstag, 20. Januar 2007, 15:00-21:00 Uhr / Sonntag, 21. Januar 2007, 9:00-12:30 Uhr

Ort: Rudolf-Steiner-Haus, Heidelberg, Klingenteichstraße 8

Kostenbeitrag: 50,- € (ermäßigt für Schüler und Studenten 40,- €)

Anmeldung bitte bis 15. Januar 2007

Auskunft und Anmeldung:
Hauptstraße 59, 69117 Heidelberg
Tel.: 06221-28485, Fax: - 21640, info@hardenberginstitut.de
Näheres zu allen Veranstaltungen unter: www.hardenberginstitut.de

PÄDAGOGISCHE AKADEMIE
AM HARDENBERG INSTITUT

Akademietag

Jugendimpulse und Jugendpädagogik in unserer Zeit

Samstag, 24. Februar 2007, 10-18 Uhr

Vortrag von Mona Doosry (Hamburg):

Auf der Suche nach sich selbst – Jugendimpulse in unserer Zeit

Impulsreferat von Jürgen Paul (Heidelberg):

Initiative im Jugendalter

Vortrag von Markus von Schwanenflügel (Estland):

Subjektorientierung zwischen Ideal und Wirklichkeit

Impulsreferat von Martin Wienert (Witten):

Freiraum braucht Kreativität! - Kreativität braucht Freiraum!

Gespräche zu den Themen in Gruppen und im Plenum
Moderation und Ausblick Karl-Martin Dietz (Heidelberg)

Ort: Rudolf-Steiner-Haus, Heidelberg
Kostenbeitrag: 50,- € (inkl. Verpflegung)
Anmeldung bitte bis 9. Februar 2007

Auskunft und Anmeldung:
Hardenberg Institut: Tel.: 06221-28485
Fax: - 21640, info@hardenberginstitut.de
www.paedagogische-akademie.de